



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für  $\frac{1}{2}$  S. 32 M. statt 36 M., für  $\frac{1}{4}$  S. 11 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf.,  $\frac{1}{4}$  S. 13.50 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 26 M.,  $\frac{1}{3}$  S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 180.

Leipzig, Mittwoch den 6. August 1913.

80. Jahrgang

## Redaktioneller Teil.

### Aus dem italienischen Buchhandel.

#### VII.

(VI siehe Nr. 157.)

Versammlung des Buchhändlerverbandes. — Schulbücherfrage. — Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung. — Preisverteilung an der typographischen Schule in Turin. — Postalische Leihbibliotheken. — Der Kinematograph. — Aus dem Zettelpaket.

Um eine Ausdehnung des Wirkungskreises des Buchhändlerverbandes durch Aufnahme der Buchhändler- und Buchdrucker-Ortsvereine in den Verband zu ermöglichen, wurde dem Verbandsausschusse ein Entwurf der neuen Satzungen vorgelegt. Die ordentliche Generalversammlung überwies diesen jedoch einer Kommission mit dem Auftrage, ihn mit einem inzwischen eingebrachten Gegenentwurf, der den Wirkungskreis des Verbandes einschränken will, soweit als möglich in Einklang zu bringen und das Resultat der nächsten Versammlung vorzulegen. Entwurf und Gegenentwurf stimmen in der Anerkennung der Notwendigkeit, dem Verbands reichlichere Geldmittel zur Verfügung zu stellen, überein, sowie auch darin, daß dies nur durch Erhöhung des Jahresbeitrages erreicht werden könne.

In der jüngst abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung berichtete die Kommission, daß ihre Bestrebungen, die Ortsvereine zu einem finanziellen Beitrag heranzuziehen, vollständig gescheitert seien, so daß heute der Entwurf unmöglich durchberaten werden könne, da ihm die Grundbedingung abgehe.

Die Versammlung empfahl dem Verbandsausschuß, die Einteilung nach Verufen gründlicher vorzunehmen und inzwischen die Einführung einer neuen Mitgliederkategorie, derjenigen Mitglieder die 100 Lire jährlich zahlen müssen, zu bewerkstelligen. Ferner wurde der Erhöhung des Jahresbeitrages der einzelnen Mitglieder von 25 auf 30 Lire zugestimmt. Die Versammlung war nur schwach besucht.

Die sogenannte saison morte bedeutet für unsere Schulbücher-Verleger eine Periode der intensivsten Vorbereitung für die nächste Saison. Sogenannte didaktische Inspektoren (die ja nur Geschäftstreisende sind) und eigentliche Reisende — beide im Sold des Schulbücherverlegers stehend — durchwandern das ganze Königreich, um bei den betreffenden Schulbücher-Kommissionen die in ihrem Verlage erschienenen Lehrbücher zu empfehlen. Das größte Abnehmer-Kontingent wird von den Elementarschulen mit ihren über 2 $\frac{1}{2}$  Millionen Schülern gestellt, so daß die Bestrebungen unserer Schulbücher-Verleger darauf gerichtet sind, diese für sich zu gewinnen. — Vor etwa zehn Jahren bestand eine Zentral-Kommission zur Prüfung und Annahme der Texte für die Elementarschulen; ihre Arbeit hatte sich aber nicht bewährt, da bald Klagen über Parteilichkeit, ungenügende Vorbereitung, Mangel eines betreffenden Reglements usw. laut wurden. Das Unterrichtsministerium hatte eine solche Zentral-Kommission in aller Hast aus dem Grunde eingesetzt, weil sein Vorhaben, das sogenannte staatliche Lehrbuch für die Elementar-(Volks-)Schulen einzuführen, durch die Einwendungen der Verleger scheitern mußte. Es war so eine Art Mittelvorschlag, der das Ansehen der Regierung retten und die Wünsche der Verleger so halbwegs befriedigen sollte. Aber warum denn alles nach Rom an die Zentral-Kom-

mission schicken? Jede Provinz hat ihre Eigenheiten, so daß der Südländer Charakter, Natur, Bedürfnisse und Ansichten des Nordländers und umgekehrt nicht zu begreifen und zu würdigen vermag. So wurden 69 Landeskommisionen (für jede Provinz eine) zur Prüfung der Schulbücher für die Elementarschulen eingesetzt. Die Sache ging glatt: Verleger, Lehrer und Schüler waren damit zufrieden. Jetzt aber, wo sich alle Beteiligten seit nahezu zehn Jahren zurechtgefunden haben, will die Regierung neuerdings nur eine Zentral-Kommission haben, inde ira in Verlegerkreisen, die durch den zuständigen Verband Protest dagegen erhoben haben. Wer wird das Feld räumen müssen?

Die Gründe, die den Unterrichtsminister zur Wiedereinsetzung einer Zentral-Kommission bewogen haben, dürften nach meiner Ansicht vielleicht in dem Umstande zu suchen sein, daß es an der Zeit wäre, mit den schlecht gedruckten, aus leicht zerreibbarem, durchsichtigem Papier hergestellten und mit alten, keinesfalls künstlerischen, ja sogar mit dem Text in gar keinem Zusammenhang stehenden Illustrationen herausgegebenen Schulbüchern endlich einmal zu räumen. Man kann nicht leugnen, daß mit den für Gymnasien und Lyzeen bestimmten Schulbüchern heutzutage, besonders was Druck und Illustration anbelangt, bedeutende Fortschritte gemacht wurden; ja hier und da bringt der Verleger das Schulbuch auch in leidlich gutem Einband auf den Markt. Aber gerade dort, wo klare Druckschrift, gutes Papier, schöne, wahrheitsgetreue Illustrationen, starker, dauerhafter Einband notwendig sind, versagt oft der Verleger. Und dagegen sollten Lehrer und Eltern ihre Stimme aus pädagogischen und finanziellen Rücksichten laut werden lassen.

Die Angehörigen des italienischen Buchgewerbes und der graphischen Künste beabsichtigen, so zahlreich wie möglich an der Buchgewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1914 teilzunehmen. In den bedeutenderen Zentren Italiens, wie Mailand, Turin, Rom, wünscht man die Ausstellung mit den besten Erzeugnissen zu beschicken. Die Beteiligung dürfte aber noch zahlreicher ausfallen, wenn unsere Regierung offiziell teilnehmen und die Bestrebungen des italienischen Buchgewerbes auch finanziell unterstützen würde. Soviele aber bisher verlautet, hat die Regierung ein Versprechen an die interessierten Kreise nur mündlich gegeben, was als eine Unschlüssigkeit gedeutet wird und der Sache wenig förderlich ist. Ja ich weiß von großen Firmen zu berichten, die ich namhaft machen könnte, daß sie infolge der Unschlüssigkeit unserer Regierung sehr vorsichtig geworden sind, selbst auf die Gefahr hin, einen Standplatz erst nach Ablauf des Anmeldetermins zu erhalten und ihn demzufolge teurer zu bezahlen. Der letztere Umstand dürfte sich aber nicht einstellen, da Herr Dr. Volkman dem Vorsteher des Buchhändler-Verbandes Herrn Comm. P. Barbèra, anlässlich ihres Zusammentreffens beim 8. Internationalen Verleger-Kongreß in Budapest, versicherte, daß der Anmeldetermin verlängert werden würde.

Die typographische Schule in Turin schließt ihr Schuljahr durch eine Ausstellung der von den Zöglingen ausgeführten Arbeiten und eine Preisverteilung an die fleißigsten Schüler. Seit mehr als zehn Jahren wiederholt sich dieser festliche Anlaß, und auch heuer konnten Berufsgenossen und Gäste wahrnehmen, wie die Turineser Buchdruckerschule unter dem Vor-